



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 14. Capittel. Von dem Hunger vnd Ersättigung Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

dise Göttliche vnd liebreiche Hand anbetten / die vns
 tödt / vnd niemahl vns beklagen / als wegen schlech-
 ten Trew vnd Mitwirkung / die wir zu seinen Vor-
 haben beybringen. Ein grosser Verlust der Güter /
 der Freynden / der Ehren / der Trostungen befurde-
 ret die Entblössung von den Creaturen mächtig in
 der Seel: dan gemeinlich verlassen wir dise Hacken
 nit / als wann wir die Materien verlihren / die vns
 daran binden.

Zur Zeit des wirklichen Gebetts / sihet die Seel
 nit an die Wirkungen / die in ihr geschehen / inner-
 lich wäre sie darumb gestrafft als vmb ein Verstrew-
 ung. Alsdann ist ihr Beschäftigung in Gott allein
 vnd ihr gegenwärtige Gnad bringet sie nit dann da-
 hin / in deme sie selbtge abwender von allem ande-
 ren Gedanken: aber ohne das sie daran gedencke /
 laßt Gott mächtige Einruckungen in ihr vnd Zube-
 reitungen zur Übung grosser Tugendten / voraus die
 Creuz vnd die wirkliche Vernichtigungen zu lieben;
 dises ist allein / was die Seel soll lieben vnd suchen /
 in deme sie ihrem Gott mit einig kan gefallen / als
 durch disen Weeg.

Das 14. Capittel.

Von dem Hunger vnd Ersättigung Gottes.

Ich habe bißweilen mich in dem Gebett der
 Begirten befunden / welches ich könnte namb-
 len ein Hunger Gottes; dann mein verständ-
 licher

licher Will ware hungerig nach ihm / vnd empfan-
de einen Appetit nach Gott / ohne andere Fürbrin-
gung sonderbarer Würcklichkeiten der liebe / oder
des Wohlgefallens oder der Gutwilligkeit zc. Eben
wie wann man die Nahrung zubereit / ohne daß
man Begird weder zu disem / noch zu dem hat / son-
der allein ein gewisse hungerige Zubereitung. In
disem Stand thut die Seel nichts / als hungerig
seyn nach ihrem Gott / den man durch den Glauben
/ auff eine allgemeine vnd ohngeordnete Weiß
erkent.

Dises Gebets ware sehr verständlich; mein
rürlicher Appetit mischete darin sich nit / dann nur
ten; vnd ich ließe keine Seuffzer ergehen; alle die
Würckung geschabe in dem oberen Theil. Mich
gedunckte / dise Weiß des Gebetts könne wohl mit
etwas Geschäften bestehen / wiewol die Seel Ver-
strewungen hatte im Verstand vnd in der Einbil-
dung. Dises Gebets gedunckte mich auffs höchst ein-
fältig vnd ganz geistlich. Daher kombr / daß ich nit
weiß / wie die Seel es empfanget / noch was darin
sie thue / dann nur daß ich ein Hunger nach Gott
empfinde / der mich gedunckte / man könne ihne noch
hoben in Mitten der Besizung Gottes. Ein solches
Gebett währete lange Zeit / vnd bricht den Kopf
nit / vnd wirdt nit verwirret als durch die unreine
Ausschweifungen der Natur: darumb muß man
ganz tode seyn / als lang selbiges währet.

Ich hatte folgendes ein Gebett des Hungers der
Ständen Jesu Christi / deren Besizung zur reinen
Liebe ganz notwendig ist / vnd darzu vnfähig
reine

NVI

440-

beretret. Der diese reine Liebe begehrt / soll auch sie
 begehren: ohne sie ist man nit in der zu dieser Liebe er-
 fordereten Reinigkeit. Tzund derowegen an statt
 der Furchten der Armuth / habe ich Begirden dar-
 nach; an statt daß ich Schrecken empfinde zu leiden;
 habe ich Neigung darzu. Endlich macht dieses Ge-
 bett die innerliche Streit auffzuhören / vnd man
 empfängt Versicherungen der leidenden vnd demüthi-
 gen Ständen / wo vns Gott haben wil / reiniglich
 ihme vnd für ihne zu leben. Was ist reiners / als was
 pur vnd rein Gott ist / vnd wo nichts von dem vn-
 seren ist? Die Beschaffenheit der Gnad bringet vns hin
 reiniglich die Armuth zu lieben / vnd daß / was vns
 scheinet vnserem sonderbaren Nutz zu wider zu seyn /
 welches wir verabsäumen vnd verlassen: zu kommen
 in daß jenige / was Gottes Ehr vnd Sachen an-
 trifft. Ein Seel / die also lebt / lebt in der Reinigkeit
 der Liebe / vnd wird theilhaftig der reinen Eünd-
 ren Jesu Christi. Was für daffere Herzigkeit muß
 ein Herz haben / die pur reiniglich lieben wil! Sie
 muß alle natürliche Begünstigungen abschneiden / Gott
 allein zu begnügen. Man soll nit hoffen / das Leben
 der Gnad zu leben ohne immerwährende Gewalt-
 thätigkeit / vnd ohne daß man vnaußhörlich an das
 Creuz angehefft seye. Ich bekenne / O gütigster
 Jesus! dein Gnad müsse vns vorkommen / vnd im-
 merdar vns begleiten: sie ist / welche vns diesen heil-
 igen Hunger des Leidens / der Erdemühtigungen
 vnd der Armuthen zu empfinden mache / so eine klei-
 ne Theilhaftigwerdung ist dessen / was du gehabt hast
 in deinem sterblichen Leben.

Rf

Es

Es geschieht auch gemeinlich / daß Gott / der / wann er sein frengelige Hand auffhüt / alle Thier mit Segen anfüllet / in deme er Lust hat / den Hunger / den er selbst erweckt hat in einer Seel / widerumb zu stillen / sich ihr vberflüssig im Grund ihres Willens mittheilet / sich ganz ersättiget / vnd sich voller Gottes befindet. Dese Völle Gottes erfahren vnd verkostet / beschafftiget sie mit Süßigkeit vnd mit Frid. Dese Beschaffenheit füllet bißweilen alle Kräfte der Seelen an : also daß der Verstand / der Willen / die Gedächtnuß / die Einbildung ganz voller Gottes allein seynd / vnd kan alsdann kein Gedancken in sie den Zugang haben ; sonder sie seynd mit der Besetzung Gottes ganz beschafftiget. Bißweilen ziecht sich diese Genießung pur lauter in den Willen / dessen Fähigkeit sie völliglich vnd vollkommen anfüllet : vnd also ist das Gebett nie / dann ein Empfindung Gottes / so den Grund des Herzens erfüllet / vnd mit grosser Freudt ihne anfüllet. Sollte man sich entsetzen / daß die Völle Gottes / dardurch er ihme selbst gnug ist / gnug seye / vberflüssig vnd mehr dann vberflüssig ein Herz zu vernügen ? Wann es der vnendlichen Gütigkeit beliebet / etwas kleiner Theilhaftigmachung seiner Völle etlichen Seelen zu geben / wie rein / wie einfältig genessen sie dieses grossen Glücks ! Sie bleiben in einer grossen Leidenschaft / vnd werden von keinerley Begird bewegt / wie heilig sie auch immer seye / vnd können kein einige Act-oder Würckligkeit fürbringen : sonder sie bleiben ganz ersättiget / vnd vom diser vnendlichen Völle zu Friden vnd vernügt.

In diesem Stand genießt die Seel Gottes in Gott /
 in einer vollkommenen Begnügung / in dem sie nit ver-
 kostet dann Gott allein / der ihr alles ist / in dem das
 vbrige ihr nichts ist : Gott auch sie mit sich selbst an-
 zufüllen / verreibt von ihr alle Creaturen. Wie
 seltsam ist dieses Gebett den wenig mortificierten /
 vnd in den Wegen Gottes wenig vnderwissen See-
 len ! Man muß nach keinem Ding Hunger haben
 dann nach Gott / vnd seine Augen nit werffen dann
 auff ihn allein / also daß man auch so gar die Werck
 seiner Gnad nit ansehe. Allerhand andere Gesich-
 ter / so vollkommen sie immer seyen / werden ver-
 nichtiget : Gott allein beschafftiget die Seel in Frid
 vnd in Liebe.

Wann du dein Seel von Gott erfüriger wirst
 befinden / mache dich leidend in diser Zubereitung
 zur Anziehung der Gnad / welche in dem sie dich
 durchringt / deinem Herzk eine grosse Wölle geben
 wird / vnd du wirst die Unfähigkeit der Creaturen
 erkennen / dein Seel anzufüllen ; welches dich einen
 allgemeinen Verdruß ab allem / was nit Gott ist / wird
 machen zu erfahren. Ich befinde dise Beschaffen-
 heit ganz anderst / als diejenige / die man ins ge-
 mein von der Vereintigung mit Gott empfange. In
 dem die Vereintigung eine inniglichere vnd tieffere
 Vereintigung ist / scheinen auch die Genießungen der
 allerngenembsten Creaturen todten Aß / in Ver-
 gleichung der jenzigen Genießungen / so die Seel in
 dieser Beschaffenheit hat.

Dise Genießung gießet sich auch bisweilen in
 den außertlichen Menschen auß : also daß er ganz ino-
 nerlich

nerlich vnd äusserlich ersättiget ist : die Sinn so gar
haben ein empfindelichen Lust / vnd wann sie sich von
etwan einem sinnlichen Ding wollen beschaffigen /
seynd ihre Empfindungen ganz entschläfft vnd gleich-
samb vnempfindlich gemacht. Dise Beschaffenhei-
ten / in die Gott mich setze / vermehren allezeit meine
Begird zur Einsame vnd zur Verachtung der Welt
wo ich nichts finde dann Verhindernissen meiner
Vereinigung; vnd dann erkenne ich / daß ich nit mehr
gut seye daß jenige zu thun / was zu thun ist : dann
ich an keinem Ding kein Geschmack hab / als die Ge-
genwart meines Beliebren zu verkosten. Alles
was mich darvon abwendet / ist mir ein sehr schwe-
res Creuz: mein Verstand selbst ist der Welt Händ-
len nit mehr fähig. Also als zu nichts mehr gut /
sihe ich mich an als wie ein alten Hausrath / der zu
nichts mehr Nuz ist / als zu verbrennen. Ich gedem-
cke / Gott wolle / daß ich fürhin nichts mehr thue /
als brünnen von dem heiligen Feuer seiner Liebe / o-
der wie ein armer Krancker vnd Lamer / der nichts
mehr thun kan / sein Leben zugewinnen / sterbe ich
vor Hunger / daß ist / in dem mein Seel ein immer-
währenden Hunger nach Gott leidet / sterbe sie allem
dem / was nit Gott ist.

Das 15. Capittel.

Von dem eingegossenen Gebett.

Dieser lieber Herz hat mir die Barmhertig-
keit gethan / mir / wie mich gedunckt / etwas
Dre

NVI

44